



 SUERMONDT-LUDWIG-MUSEUM
S-L-M



von Yasmina Reza

Yasmina Reza:

„Je mehr ich schreibe, umso mehr vertraue ich dem Schauspieler, und umso mehr lasse ich aus. Umso größer wird natürlich auch das Risiko, weil der geringste Fehler das Ganze zunichtemacht. Ich schreibe auf Messers Schneide über das Eigentliche, indem ich beinahe alles mit fast nichts sage.“

„Das Drama von „Kunst“ ist ja nicht, dass sich Serge das weiße Bild kauft, sondern dass man mit ihm nicht mehr lachen kann. Wenn Sie mit einem Freund lachen können, dann können Sie alle möglichen Differenzen mit ihm haben (...), denn eine Freundschaft ist jenseits von Meinungen begründet. Wenn man nicht mehr lachen kann, gewinnt die Meinung die Oberhand, und es gibt nichts mehr jenseits von ihr. Es gibt keine unsichtbaren Bande mehr, keine Gefühle mehr. (...) Es gibt eine Freundschaft zwischen Männern, die sehr nah bei der Liebe ist. Die Beziehungen zwischen befreundeten Männern sind sehr leidenschaftlich; (...) die Geschichte in diesem Stück [ist] sehr heftig – Verrat, Eifersucht. Wenn Marc sagt: ‚J’aurais ton regard‘ (ich liebte deinen Blick) sind die Leute im Zuschauerraum peinlich berührt, weil es ein starker und leidenschaftlicher Satz ist. Das ist die Geschichte. Es geht nicht um eine Kritik an zeitgenössischer Kunst. Die ist nebensächlich.“

„Aus Freundschaft finde ich irgendwas an diesem Bild, obwohl es nichts daran zu finden gibt. (...) Es geht um den Menschen. Der Mensch durchquert einen weißen Raum und verschwindet. Für mich ist es ein sehr metaphysisches Ende. Und man kann sogar so weit gehen und sagen, dass damit eine Freundschaft beschrieben ist. Ein Mann, der vorbeizieht und verschwindet, findet zu seiner Undurchlässigkeit zurück. (...) Und wer findet zu einer Undurchlässigkeit zurück? Diesen Freund, den er [Marc] fünfzehn Jahre gekannt hat, versteht er plötzlich nicht mehr. Für mich ist dieses Ende sehr traurig, sehr pessimistisch. Aber viele Leute haben es optimistisch gesehen.“

Matthias Fuhrmeister:

absolvierte seine Schauspielausbildung in Hamburg und studierte Theaterwissenschaft in Erlangen. Die Landestheater Neuss und Schleswig sowie zuletzt das Düsseldorfer Schauspielhaus waren wichtige Stationen seiner Karriere und auch im TV war er immer wieder zu sehen. *Mit seinem Soloprogramm „Heine-pur + on the rocks“ ist er am 21. November im Suermondt-Ludwig-Museum zu erleben.*

über Freundschaft

„Freundschaft ist das Vertrauen zweier Personen in wechselseitiger Eröffnung ihrer geheimen Urteile und Empfindungen, soweit sie mit beiderseitiger Achtung gegeneinander bestehen kann.“ (IMMANUEL KANT)

„Freundschaft ist weit tragischer als Liebe. Sie dauert länger.“ (OSCAR WILDE)

„Ein treuer Freund ist mehr wert als Zehntausend Verwandte.“ (EURIPIDES)

„Der höchste Beweis der Freundschaft ist nicht, einem Freund unsere Fehler, sondern ihm seine bemerkbar zu machen.“ (FRANCOIS DE LA ROCHEFOUCAULD)

„Moralisch erwogen, ist es freilich Pflicht, dass ein Freund dem anderen seine Fehler bemerklich mache; denn das geschieht ja zu seinem Besten, und es ist also Liebespflicht.“ (IMMANUEL KANT)

„Wahrhaft vertraut wird man nur unter Menschen, die im selben Maß diskret sind.

Alles Übrige, Charakter, Bildung und Geschmack, zählt dabei wenig. Echte Vertrautheit beruht auf dem gegenseitigen Sinn für pudenda



und tacenda (Scham und Schweigen). Dadurch lässt sie eine erstaunliche Freiheit zu; nun kann alles Übrige gesagt werden. Aber es gibt auch falsche Vertrautheit. Wenig ganze Freundschaften. Man ist sehr selten in allem Freund. Daher kommt es, dass man mehrere Freunde haben kann und von sehr verschiedener Art. »Er hat ebenso viele Freunde, wie er Menschen in sich hat.« Nicht den Vertrautesten hat er am liebsten. Ist es wahrscheinlich, dass man sich dem am meisten enthüllt (oder zu enthüllen glaubt), den man am meisten liebt? Man macht sich schöner für den Bevorzugten. Zwei Menschen entzweien sich, weil sie etwas zu gut miteinander standen. Die oberflächlichen Beziehungen sind immer gut. Aber die Vertrautheit macht die leisesten Veränderungen spürbar. Man darf nicht vergessen, dass sie in einer erlaubten Indiskretion besteht (sei sie anboten oder erbeten), deren Grenzen schwanken und die einen Eindruck hervorruft, der nichts weniger als beständig ist; die eine seltene Aufmerksamkeit verlangt, soll sie sich ohne Schaden und ohne geheime Folgen auswirken, die der Freundschaft sehr gefährlich wären.“ (PAUL VALÉRY)

„KUNST“

von Yasmina Reza

Marc	Jochen Deuticke
Yvan	Oliver Matthiae
Serge	Anton Schieffer
Inszenierung:	Matthias Fuhrmeister
Regieassistent:	Freya Isselstein
Produktionsassistent:	Birgit Jansen
Bilder:	Andreas Klose
Plakat:	Hans Ludwig Moll
Fotos:	Gerd Plitzner
Öffentlichkeitsarbeit:	Jörg Windmüller
Flyer:	Ulla Amberg (Zona Media)
Team Theater K:	Kolja Eckenweiler, Karl Stock
Besonderer Dank an:	die Leitung des Suermondt-Ludwig-Museum Kulturbetrieb der Stadt Aachen
Dank an:	alle Mitarbeiter/innen des Suermondt-Ludwig-Museums Frank Schneider (Bar Museo)
Aufführungsrechte:	Agentur Rainer Witzenbacher

„Ernst ist die Kunst und heiter das Leben. [...] Ein Spiel mit ernsten Problemen. Das ist Kunst.“ (KURT SCHWITTERS)

„Es ist merkwürdig, dass, während der Preis für Kunstwerke so enorm gestiegen ist, die Kunst selbst ihren Anspruch auf unsere Achtung verloren haben sollte. Und doch ist es so. Das Ziel der Künstler wie das von jedermann in diesen Zeiten ist das Geldverdienen, nicht etwa das Streben nach Ruhm wie in früheren Zeiten, als die Edelsten des Volkes Kunst als einen der Wege zum Ruhm betrachteten ...“
(PLINIUS DER ÄLTERE, 23 – 79 n. Chr.)